

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anstößern 1,30 M., in den Postgebieten 1 M., beim Postbezugs 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonnum. 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpus zeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz nach entsprechender Höhe berechnet. Posten und Ankündigungen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonnum. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Verantwortlich: Rudolf Helne. **Gratisbeilage:** „Illustriertes Sonntagsblatt“. Druck und Verlag von Rudolf Helne, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 51

2. Hauptblatt.

Sonntag, den 1. März 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 27. Februar.

Abg. Rohmann (Zentr.): Der Abschluß der Reichseisenbahnen bietet ein erfreuliches Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung der Reichslande. Wir hoffen, daß auch in Zukunft die Verwaltung das Interesse der eisenbahnrückständigen Bevölkerung wahrnimmt. Schon aus militärischen Interessen muß man die Erweiterung des Bahnnetzes dort verlangen. Durch den Ausbau neuer Linien ist auch eine Steigerung des Verkehrs zu erwarten. Erwünscht ist die Freigabe der Schnell- und Gültzüge für Arbeiterfahrarten. Wir werden alles tun, um den nötigen Wagenbestand zu haben. Man muß aber die Zeiten findender Konjunktur berücksichtigen. Wir würden es begrüßen, wenn die Ausgaben vermindert würden.

Abg. Böler: Der Minister sollte wenigstens einen Versuch mit den Schlafwagen dritter Klasse machen. Die Linie Straßburg—Bafel muß entlastet, aber es müssen auch Neben- und Stichbahnen gebaut werden, wie es die günstige Finanzlage der Reichseisenbahnen ermöglicht. Die Reichseisenbahnbeamten dürfen nicht schlechter gestellt werden als die Reichspostbeamten. (Redner brachte noch eine Reihe von Beamtenwünschen vor, wurde jedoch vom Vizepräsidenten abgebeten, dies bei anderer Gelegenheit zu tun).

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: Alle Wünsche des Personals der Reichseisenbahn werden einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die Frage der Beibehaltung der Zehntonnenwagen ist Gegenstand sorgfältiger Prüfung der Verwaltung. Eine allgemeine Tarifherabsetzung beschließt die Verwaltung nicht, solange die Staats- und Reichseisenbahnen die angemessene Rente abwerfen. Die Verwaltung muß jede wirtschaftliche Möglichkeit ausnützen; dazu gehört auch die Ausnutzung eines einheitlichen Wagenplans.

Abg. Dr. Werner-Giesen (Wirtsch. Bg.): Eine reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten ist unabwendbar. Die neue Dienst- und Ruhezeit-Ordnung hat besonders für die Lokomotivführer und -Heizer Härten. Beschwerden der Beamten sind gefährlich für sie. Eine Abschaffung der Geheimakten ist schon deshalb am Platze, weil darin die Beschwerden der Beamten vermerkt werden. Wie in Österreich, müßte eine Nachschichtzulage gewährt werden. Mit der Erziehungsbeihilfe muß im Interesse einer guten Familienpolitik Ernst gemacht werden. Wehnausgleichsleistungen sind an Beamte gemacht worden, die gar keine Kinder hatten. Die Wehnausgleichsleistungen müssen durch Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien oder durch eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ersetzt werden. Wir würden eine Fülle von Petitionen nicht haben, wenn Beamtenauschüsse beständen. Damit würde auch viel Erbitterung in den Beamtentreffen verschwinden. Die Arbeiter müssen Gelegenheit haben, sich in ordnungsmäßigen Versammlungen gründlich auszupredigen. Das ist besser, als wenn sie in der Werkstätte auf die Verwaltung schimpfen. (Als Redner Einzelwünsche vortrug, hat Vizepräsident Dr. Dose, hierauf nicht zu weit einzugehen.) Die Bahnhofswarenhäuser und -Vorhallen müssen künstlerischer ausgestaltet und nicht mit Geschätzreklamen verschandelt werden. Das „Berliner Tageblatt“, einer der größten Unruhestifter im Deutschen Reich, dürfte, wenn Ruhe und Frieden im Reichslande herrschen sollen, auf den dortigen Bahnhöfen nicht verkauft werden. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Saeg (Hl.): Wenn wir Elsaß-Lothringer die Reichseisenbahnen für uns hätten, so würden wir dem ökonomischen und wirtschaftlichen Interesse der Bevölkerung entsprechen und dabei doch nicht schief fahren. Viele unserer Eisenbahnen sind allein aus militärischen Rücksichten gebaut worden. Andere dürfen aus denselben Rücksichten nicht gebaut werden. Der Minister versteht, was ich meine. Wir erkennen manches an der Tätigkeit des Ministers an. Mancher Betrieb ist muntergütig; Unfälle sind selten. Die Industrie erkennt die Tarifermäßigungen dankbar an. Weit ab vom Meere liegend, bedürfen wir eines Ausgleichs durch Ausnahmetarife.

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: Wir machen bei der Anstellung keinen Unterschied zwischen Eingeborenen und Ausländern, 62% der gesamten Beamtenschaft der Reichseisenbahnen sind Elsaß-Lothringer. Ich muß es lebhaft bedauern, daß hier solche Vorurteile ohne genügende Kenntnisse des Materials gemacht werden. In der Festsetzung der Dienst- und Ruhezeit sind entscheidende Fortschritte gemacht worden. Die bestimmte Form der gesetzlichen Regelung liegt

nicht im Interesse der Arbeiter. Ich halte es für nicht angängig, an so prominenter Stelle, wie der Tribune des Reichstages, so weitgehende Wünsche vorzubringen, die nur Unruhe in das gesamte Personal tragen können. Die Personalvermehrung muß mit der Verkehrsvermehrung Schritt halten. Gerade im Gebiete der Reichseisenbahnen haben wir eine genaue Kontrolle, wie weit die Arbeitskraft des Einzelnen in Anspruch genommen wird. Die neue Lohnordnung vom 1. April hat die Bezüge der gesamten Arbeiterkraft sehr aufgebessert. Vorher ist mit den Arbeitgebervertretern verhandelt worden, und die Arbeiterkraft erkannte dieses unser Vorgehen lebhaft an. Daß die eisenbahnrückständigen Bahnen Reichseigentum bleiben, liegt im Interesse der Reichslande, wie des Reiches.

Abg. Peirotes (Soz.): Wir können unsere Kritik nicht einschränken, weil sie auf die Beamten und Arbeiter einen schlechten Eindruck machen könnte. Selbstverständlich werden von Preußen unabhängige Eisenbahnen nicht so gut rentieren, wie bei dem Anschluß an das preussische Eisenbahnnetz. Dennoch muß im Interesse des Landes eine Vorkrennung gefordert werden. Wenigstens müßte Elsaß-Lothringen in höherer Maße an den Einnahmen partizipieren. Der Ausbau des Bahnnetzes stößt auf den Widerstand des Militarismus. Der Bevölkerung wird damit kein Gefallen getan. Sonntagsfahrten vom Lande in die Stadt sollten nicht aus Gründen der Sittlichkeit abgelehnt werden. Das Prämiensystem bei Unfallverhütungen hat sich nicht bewährt.

Rückgang der Sozialdemokratie.

Die schwere Wahlniederlage der Sozialdemokratie im sächsischen Landtagswahlkreise Groß-Schönau-Ebersbach, in der ein Nationalliberaler mit großer Majorität dem Umsturz das bisher innegehabte Mandat abgenommen hat, ist keine rein sächsische Angelegenheit, sie ist deshalb von allgemeiner politischer Bedeutung, weil sie ein weiteres Glied in der Kette der Erscheinungen ist, die auf ein Erstarken des nationalen Gedankens in der breiteren Schichten und ein Sagnieren oder gar Zurückgehen der roten Flut hindeuten. Nach dem unbefriedigten großen sozialdemokratischen Erfolg der Reichstagswahlen von 1912 und der ersten paar Nachwahlen zeigte sich ein unaufhaltsamer Rückgang.

Die letzten Reichstagswahlkreise haben das ganz deutlich gesehen. In Ost-Preußen verlor die Umsturzpartei ein Sechstel ihrer 1912 erhaltenen Stimmen; in Posen verlor sie ein Mandat ein und Köln-Land konnte sie trotz der frühen Popularität ihres durch den Kölner Polizeiprozess bekannt gewordenen Kandidaten nur 200 Stimmen mehr erringen, während die Zahl der Wahlberechtigten von 1912 bis 1914 um mehr als 8000 gestiegen war und das Zentrum einen bedeutenden Stimmengewinn zu verzeichnen hatte. Aber auch bei den bairischen Landtagswahlen und in den kommunalen Wahlen, die im Ausgang des vorigen Jahres und noch im Januar 1914 in verschiedenen Bundesstaaten vorgenommen worden sind, hat die Sozialdemokratie schwere Verluste erlitten; ebenfalls bei den Wahlen zu den Orskrankentassen, wo namentlich die nationale wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung ihr manches Mandat abgejagt hat. Also Mißerfolg und Rückgang überall — vor allem jedoch in den eigenen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen und in dem Abnehmenstand der Parteipresse, dem ja nun durch die „rote Woche“ abgeholfen werden soll.

So ist auch die Wahlniederlage des Umsturzes in Sachsen nicht als ein überraschender Ausnahmefall zu begriffen, wohl aber als eine hochbedeutsame Erscheinung, die sich folgerichtig in das Bild einfügt, das man nach der parteipolitischen Entwicklung der jüngsten Zeit fixieren darf. Die Sozialdemokratie scheint den Höhepunkt ihrer Macht und ihrer Ausbreitung bereits überschritten zu haben.

Prinz Wied in Petersburg.

Petersburg, 27. Februar. Der Prinz zu Wied ist heute vormittag 8 Uhr 15 Minuten in Begleitung seines Sekretärs hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Flügeladjutanten des Zaren Grafen Tottleben, der dem Prinzen für die Dauer seines Aufenthalts in Petersburg beigegeben ist, empfangen und nach dem Winterpalaste geleitet, wo für den Prinzen Zimmer bereit gehalten wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar. (Hofnachrichten.) Anlässlich der Erinnerung an ihren Hochzeitstag vereinigen sich heute die Kaiserlichen Majestäten mit den Mitglieder der kaiserlichen Fa-

milie, soweit sie in Berlin anwesend sind, zu einem gemeinschaftlichen Mahl.

Der Seniorenkongress des Reichstags kam heute über ein, bei der bevorstehenden Debatte über den Postetat alle Besoldungsfragen auszuwickeln. Die Besoldungsvorlage, die dem Hause wahrscheinlich morgen zugehen wird, soll auf die Tagesordnung für Montag gesetzt werden. Man hofft, nach eintägiger Debatte die Vorlage an die Budgetkommission verweisen zu können, die sich schon Dienstag mit ihr befassen wird. Bei Ausschneiden der Besoldungsfragen aus der Debatte hofft man, den Postetat in zwei Tagen zu erledigen. Ihm wird voraussichtlich der Kolonialetat folgen.

Mainz, 26. Februar. Oberhalb Mainz wurde im Rhein eine verortete Fische aufgefunden, deren Inhalt darauf schließen läßt, daß vier Deutsche in die Fremdenlegation geraten sind. Die Fleischpost enthielt einen Zettel mit folgendem Wortlaut: „Sind zur Fremdenlegation geschleppt, befreit uns! Wilhelm Sponheimer, Adam Raufscholb, Ludwig Göß, Karl Hartenburg, sämtlich aus Worms.“ Der Zettel war aus Straßburg vom 1. Dezember 1913 datiert. Einer der Benannten, Ludwig Göß, wird nach Angaben von Verwandten bereits seit September vermißt.

Nachtragsforderungen für die deutschen Kolonien.

Berlin, 28. Februar. Unter den gestern im Reichstage eingegangenen Nachtragsforderungen für die Kolonien befinden sich 5 Millionen M. als erste Rate zum Bau einer Eisenbahn von Djwarogor über Dufjo nach Oshafana, und 1 Million M. zu Vorarbeiten für die wasserwirtschaftliche Erschließung Südwestafrikas.

Drooving und Umgegend.

Halle, 27. Februar. Der Königlich Technische Eisenbahnssekretär Stamm im Technischen Bureau der hiesigen Königlich Eisenbahndirektion beschäftigt, hat am 25. dieses Monats in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität den Doktorgrad erworben. Dr. Stamm promovierte mit „Städtische Bodenrente und Wohnungsnot“. Diese sehr interessante Arbeit wird demnächst im Druck erscheinen.

Halle, 27. Februar. Der beoillmächtigte Geschäftsführer der „Hall. Ztg.“, Ostermann, hat den „Birnauer Anzeiger“ erworben. Als Kaufpreis wird die Summe von 800 000 M. genannt, was wohl zutreffen wird. Der „Hall. Gen.-Anz.“ wurde vor einigen Jahren für 1¼ Millionen M. an die Firma Hud in Frankfurt verkauft.

Düben, 26. Februar. Einem heftigen jenen Ehepaar wurden die Fütterwachen gründlich gestört. Nachdem acht Tage zuvor fidele Hochzeit gefeiert worden war, entfernte sich eines Morgens die junge Frau, um auf der Anklagebank des Schöffengerichts Platz zu nehmen. Der junge Ehemann mußte vergeblich auf die Rückkehr seines Ehegatten warten; denn sie wurde wegen Diebstahls zu 5½ Monaten Gefängnis verurteilt und direkt in Haft genommen.

Der Spartaftendiebstahl vor den Hohennöfser Stadtvorordneten.

Hohennöfse, 28. Februar. Das „Wf. Tgl.“ berichtet: Was in unserem kleinen Bergstädtchen seit Monaten Tagesgespräch ist — der 3000-Mark-Diebstahl in der Spartaft — ist es durch die Freispredung des Kontrolleurs Borrack erst recht geworden. Der Diebstahl ist einer der peinlichsten Fälle, die der Rechtsprechung vorgelegen haben. Denn nur zwei Personen, der Kontrolleur Borrack oder der Bürgermeister, so wurde in der Gerichtsverhandlung gesagt, können den Diebstahl begangen haben. Der eritere ist für den Gerichtshof aus Borrack mußte freigesprochen werden. So ist die Frage noch offener: Wer ist der Dieb? Und ehe sie nicht durch einen Zufall beantwortet wird, der vielleicht Licht in die Sache bringt, werden die beiden auch nicht Ruhe haben. Jeder hat Ursache, den Dieb zu ermitteln und jedem ist die Beteiligte dadurch ersichtbar, weil durch jede Beweisnahme über seine Inschuld der andere belastet erscheint. Wie wir erfahren, ist gestern in Hohennöfse eine neue Spur aufgetaucht, die unter Umständen zu einer Lösung des Rätsels führen dürfte. Wir wollen jedoch bei dieser Hinsicht sofort eingeleiteten Untersuchung durch den Verteidiger des Kontrolleurs Borrack nicht vorgreifen. Die Wahrheit wird, wenn sie im Verfolg dieser Spur liegt, früh genug an den Tag kommen. Gestern haben sich die Stadtvorordneten von Hohennöfse mit der Angelegenheit befaßt. Und

wenn in der Verhandlung in Naumburg gesagt worden ist, daß nicht die Schlechtesten auf Seiten des Bürgermeisters ständen, so darf man wohl, ohne dieser Äußerung nahezutreten, sagen, daß gestern auch nicht die Schlechtesten zu Worte gekommen sind und sich bemüht haben, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Der Stadtverordnetenversammlung war nicht mit Bürgern des Städtchens gefüllt, die der Verhandlung mit größter Aufmerksamkeit folgten. Nach der Eröffnung der Sitzung teilte der Stadtverordnetensprecher Lehmann mit, daß er von Bürgermeister Kose eine Karte erhalten habe, in der dieser ohne Angabe des Grundes mitteilt, daß es ihm leider nicht möglich sei, an der Sitzung teilzunehmen. Stadtverordneter Schumann bemerkt hierzu, daß Stadtverordnete hätten nach § 38 der Städteordnung zu verlangen, daß mindestens ein Magistratsmitglied zugegen sei. Da nun gegenwärtig infolge drei unbesetzten Magistratsämter und eines unbesetzten Magistratsratsmitglieds nur aus einem Mitgliede — dem Bürgermeister — bestehe, wäre es dessen Pflicht gewesen, in der Sitzung zu erscheinen. Stadtverordneter Schumann stellt aus diesen Gründen den Antrag, den Bürgermeister telephonisch anzurufen und ihn zu erfragen, sich in die Sitzung zu bemühen. Der Antrag wird angenommen. — Stadtverordnetensprecher Lehmann erhält auf Antrag des Bescheid, der Bürgermeister bedauerte, er fühle sich nicht wohl. Herr Lehmann fügt hinzu, es schiene nicht des Bürgermeisters Stimme gewesen zu sein, die diese Auskunft gab. — Stadtverordneter Gieseler: Es ist bedauerlich, daß der Bürgermeister heute verlag, obwohl er doch sonst so gut bewandert ist in der Städteordnung und alle Kleinigkeiten kennt. Es mag sein, daß der Bürgermeister Nachteile für sich befürchtet aus dieser Verammlung. Aber dieses hätte ihn nicht abhalten dürfen, um so weniger, als doch die Tagesordnung gerade ihn angeht. Wir Stadtverordnete haben in dieser Angelegenheit auch unsere Haut zu Markte tragen müssen und Nachteile von unseren Pflichten gehabt. Wir haben auch manchen als Gegner kennen müssen, von dem wir das nicht geglaubt haben. Und wir haben unsere Pflicht dennoch getan. Das hätte er auch tun müssen.

Bermischtes

Moskau, 27. Februar. In Werschmitz (Gouvernement Woronejsk) brach eine Räuberbande in das Gemeindamt ein. Die Verbrecher ermordeten sechs Personen, raubten mehrere tausend Rubel und zündeten schließlich das Haus an.

Landberg a. W., 27. Februar. Der frühere Bureauvorsteher Mertins aus Sietzin stürzte sich in einem Anfall geistiger Umnachtung von der großen Eisenbrücke bei Landberg a. W. und fand seinen Tod in den Fluten der Wartbe.

Brandenburg, 27. Februar. Hier wurden seit Dienstag der Unteroffizier Wilhelm Gans und die 17 Jahre alte Anna Fischer vermißt. Gans hatte auf seinem Brief einen Brief liegen lassen, in dem er angab, daß er mit seiner Braut aus dem Leben scheiden wollte. Auch die F. hinterließ einen Brief, in dem sie Selbstmordgedanken äußerte. Gestern nachmittag wurden beide erschossen in der Neustädlichen Forst bei Brandenburg aufgefunden. Gans hatte zunächst das Wägen und dann sich selbst erschossen.

Epon, 27. Februar. Der Eponer Kaufmann Ernst Cambon und zwei seiner Freunde sind bei einer Beteiligung des 2000 Meter hohen Mont Joly nahe bei Epon abgestürzt. Eine der ausgedehnten Rettungsmannschaften fand die drei Leichen in einer Schlucht.

Trag, 27. Februar. In Matom (Eilbühnen) erdrohte der Landwirt Ludwig seinen Sohn erster Ehe, jedoch seinen zweiten Sohn nieder und verletzte sich demselbst schwer durch einen Revolvererschuß. Seine zweite Frau hatte infolge seiner Eifersucht die Scheidungsgesuche eingeleitet.

Berlin, 27. Februar. Die Explosion in dem Ritterraum der Aftienegesellschaft für Antifabrikation in Berlin-Vichtenberg soll sich nach den Befundungen eines Augenzeugen, die sich erst später meldete, folgendermaßen zugetragen haben: Ingenieur Bösch und eine Anzahl Arbeiter befanden sich in dem Gebäude, als plötzlich aus einem Ritterapparat gelbe Dämpfe entwichen, für alle ein Zeichen, daß Gefahr im Verzuge ist und das Signal, ins Freie zu flüchten. Es soll auch allen gelungen sein, herauszukommen; doch konnten sie ihrem Schicksal nicht mehr entrinnen. Als sie erst wenige Schritte von dem Gebäude entfernt waren, erschütterte eine furchtbare Explosion die Luft. Das mächtige Gebäude stürzte wie ein Kartenhaus zusammen und begrub die flüchtlinge unter seinen Trümmern.

Hamburg, 27. Februar. In einem Hause in der Langen Straße geriet der Händler Pöschke mit dem Heizer Scherber in Streit. Pöschke wurde von seinem Gegner erschossen; Scherber wurde lebensgefährlich verletzt. Die zu Hilfe eilende Frau Pöschke wurde von ihrem eigenen Hund angefallen und schwer verletzt.

Gerichtssitzung

* **Halle, 26. Februar.** Der hiesige Fleischmeister Emil Starke konnte es trotz der empfindlichen Strafen, die in den letzten Jahren von den hiesigen Gerichten wegen Anwendung von Präferenzsalz verhängt worden sind, nicht lassen, am 4. Januar Nachtschloß nach vorhergehenden Tage durch einen Zufall von Präferenzsalz auszurichten. Einem Polizeikontrollanten, der in Anstalt eine Probe entnahm, fiel sofort die rote Farbe des Fleisches auf; auch empfand er beim Kauen einen fremden Geschmack im Munde. Starke will freilich wissen, daß Präferenzsalz in das Fleisch gebracht haben; es könne nur deshalb hineingekommen sein, weil er die Bretter, auf denen er das Fleisch aufzubewahren pflege, vorher mit Salz abgerieben habe. Nach einer Polizeiverordnung von 1910 soll jedoch in Fleischereibetrieben überhaupt kein Präferenzsalz vorrätig gehalten werden. Der Meister muß sein angeklagtes Verhalten abwaschen nun recht bitter büßen. Früher kamen dergleichen Fälle von verbotenen Präferenzsalzgebrauch vor das Schöffengericht, das nur auf Geldstrafen, allerdings in beträchtlicher, stetig steigender Höhe, zu erkennen pflegte. Diesmal aber hatte die Strafkammer über die Sache zu befinden. Sie glaubte dem Meister die Ausrede nicht, sondern verurteilte ihn wegen Verkaufs gesundheitsgefährdender Nahrungsmittel zu 3 Tagen Gefängnis.

Kriminalfälle

Malland, 27. Februar. Einem schweren Verbrechen wird der bekannte französische Entzugler Veauc beschuldigt. Nachdem er an den beiden letzten Sonntagen in Malland die Aufmerksamkeit der Polizei in Begeisterung verlost hatte, verkaufte er am Dienstag die Woge seinen Apparat gegen Barzahlung von 17 000 Lire an den italienischen Flieger Dalmitro aus Venedig. Dieser beabsichtigte mit der Maschine eine Tournee durch Italien zu unternehmen. Der Apparat wurde aus dem Land genommen und in drei Kisten verpackt, um Mittwoch früh nach Bologna befördert zu werden, wo Dalmitro am Sonntag den 27. Sonntag fliegen wollte. Wie nun der Mechaniker freimüthig, ein Deutscher, der vom Dienste des Sturzfliegers Begund zu Dalmitro übergegangen ist, mitteilt, habe Begund mit Hilfe seines zweiten Mechanikers während der Nacht den Mechanismus des Benzinbehälters verdorben, so daß der Motor bei vertikaler Lage stillstehen und der Apparat abfliegen würde. Die Untersuchung des Apparates in Gegenwart von Rechtsbeistanden und Zeugen bestätigte die Angaben des Freimüthigen. Der schließlich erklärte, von Begund das Angebot von 500 M. als Schneegeld erhalten zu haben, was er jedoch zurückgewiesen hat. Begund ist Mittwoch früh angeblich nach Paris abgereist. (Der Vorwurf, der gegen Begund erhoben wird, ist zu ungewichtig, daß man die weiteren Ergebnisse der Untersuchung abwarten muß, bis man an eine Berechtigung der Anklage glauben kann.)

Konstantinopel, 28. Februar. Der Pilger Sethi, der gestern mit Leutnant Sabit von Damaskus zu einem Pilge nach Jerusalem aufzogen war, wurde unter dem zertrümmerten Apparat in der Nähe von Samaria tot aufgefunden, ebenso sein Begleiter.

Automobil-Cronik.
Berlin, 27. Februar. Seinen Verletzungen erliegen ist im Kreisfrankenhaus in Gropend der Betriebsingenieur Georg Müller vom Döbener Gas- und Elektrizitätswerk, der am Montag, wie berichtet, auf der Chaussee Mahlsdorf-Gropend mit seiner Zirkonette verunglückte. Bekanntlich fuhr Müller auf einer Dienstreise gegen einen Chausseefeld, jedoch sich der Wagen überschlug. Bei dem Sturz hatte er einen Schädelbruch erlitten.

Das tägliche Verbrechen der Suizideten. Nach einer Nachricht aus Emdenburg ist die historische Kirche in Abthierfirt (East Lothian) gestern durch Feuer zerstört worden; dabei sind Reliquien von hohem Werte verloren gegangen. Auf der Brandstelle wurden Aufrufe für das Frauenstimmrecht gefunden.

Colloques.

Merseburg, 28. Februar.
 * **Provinziallandtag.** Im Laufe des heutigen Vormittags ist der Königliche Kommissarius des Provinziallandtags, Seine Excellenz Herr von Hegel, Oberpräsident der Provinz Sachsen, hieselbst eingetroffen. Die Eröffnung des Landtags erfolgt am morgen mittag im Neuen Ständehaus. — Das Wohnungsverzeichnis der Landtagsabgeordneten wird voraussichtlich morgen nachmittag gegen 5 Uhr fertiggestellt sein und ist am Schalter der Kreisblatt-Expedition käuflich zu haben.

Bund der Landwirte. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet eine Bezirksversammlung am Montag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“ statt. Herr Gutsbesitzer Lehmann wird über das Thema: „Monarchie und Vaterland“ sprechen, ein Thema, das für die Landwirte unseres Kreises umso größeres Interesse beanspruchen darf, als der derzeitige Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage, ein Landwirt, derjenigen Fraktion angehört, die wieder und immer wieder Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie abschließt mit der Begründung, seit 1912 dem Zeitpunkt der Ausgabe der Wahlparole: „Gegen rechts, gleichwohl, links steht“, habe sich in unseren politischen Verhältnissen nichts geändert, was einen anderen Standpunkt rechtfertigen könnte.

Berein für Helmatunde. Am Montag, den 2. März, hält der Verein für Helmatunde abends 8 1/2 Uhr im Saale des Restaurants „Herzog Christian“ seine Monatsversammlung ab. In derselben werden sprechen 1. der Kandidat des höheren Schulamts Herr Stieber über: „Erinnerungen eines Teilnehmers an das Kriege 1866 und 1870/71“. 2. Herr Privatmann Schwidter über: „Jugend Erinnerungen eines alten Merseburgers an das St. Petrifloster und seinen Weinberg“. Gäste sind willkommen. (Verf. Anzeiger.)

* **Nachforsch.** In der verflorenen Nacht hat es stark gefroren; Prühen und Lachen waren heute früh mit einer dünnen Eisschicht überzogen.

* **Vaterländischer Frauenverein.** In der gestrigen Mitglieder-Vermählung des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt wurde auf Grund der Tagesordnung erst eine Reihe innerer, gesellschaftlicher Angelegenheiten erledigt (Jahres- und Kassenbericht über das Vereinsjahr 1913, Beschlußfassung über die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, Beratung des Voranschlags für 1914 usw.); die darauf folgende Kaffeepause diente der leiblichen Erholung, während in den sich anschließenden Stunden den Zuhörern lehrreiche und interessante Vorträge gehalten wurden. Herr Disziplinsparrer Schneider aus Halle sprach über „Krippelplege-Anstalten“ und schloß in warm empfundenen, beweglichen Worten den Vorleser, der auf dem Gebiete der Pflege leiblich und geistig verkrüppelter Menscheninder trotz aller Opferwilligkeit noch herrscht. Wenn man bedenkt, daß — nach der amtlichen Statistik von 1906 — von 96 000 Krippeln unter 15 Jahren 53 000 der Anstaltspflege bedürftig waren, und daß von 9400 Anträgen um Aufnahme nur 3100 berücksichtigt werden konnten, so wird man den großen Kostendruck erkennen, dem gegenüber die Hilfe noch längst nicht ausreicht, wenn auch durch die von dem Verein für Krippelplege gegründeten Anstalten seit damals 1000 neue Stellen geschaffen worden sind. Zu diesen Anstalten zählt auch das Krippelheim zu Halle a. S., welches für 50 Kinder eingerichtet ist, für deren Wohl 6 Schwestern in selbstloser Weise tätig sind. Trotzdem jedoch die Einrichtungen für den Betrieb bereits in umfassender Weise getroffen werden konnten, fehlt noch Vieles, was Operationsaal, ärztliches Sprechzimmer, Saal zum Verbinden, wie überhaupt Krankenfälle, jedoch die Opferwilligkeit auch weiterhin erbeten werden muß. — Die folgenden Schilderungen und Beispiele aus der praktischen Tätigkeit erwiesen auf das Deutlichste, welche Pflege (im Gegensatz zu den Krankenhäusern) in geistiger Hinsicht den bejammernswerten Krippeln zuteil wird, denen man trotz der großen Schwierigkeiten wegen der Verschiedenheit des Alters und der Vorbildung doch Schulunterricht zu bieten vermag und die auch in Handwerkerstuben unter ständiger Aufsicht beschäftigt werden. Die vorgeführten Lichtbilder erweckten das lebhafteste Interesse der Anwesenden, die auch in dem nennmehr folgenden Vortrage des Herrn Professor Dr. Gocht (Halle) über „Krippelplege und -heilung“ mit Königen-Demonstrationen und Lichtbildern einen klaren Einblick erlangen konnten über die im Jahre 1895 von Professor Königen entdeckten und nach ihm benannten Strahlen, welche die merkwürdige Eigenschaft haben, daß sie viele undurchsichtige Körper wie Holz, Papier, Fleisch usw. durchdringen. Die Wundbehandlung hat große Vorteile aus der Photographie durch Röntgenstrahlen gezogen, da mit ihrer Hilfe der Chirurg genau die innere Beschaffenheit einer Wunde und die Lage eingedrungener Fremdkörper (Kugeln, Nadeln usw.) erkennen kann; für die Untersuchung von Knochenbrüchen und von Veränderungen in der Lage, Gestalt und Größe innerer Organe sind die Röntgenstrahlen von ungeheurer Bedeutung geworden. Die in rascher Aufeinanderfolge dargebotenen äußerst zahlreichen Lichtbilder in Verbindung mit dem belehrenden Vortrage ließen dies deutlich erkennen. — Im Namen des Vorstandes sprach Herr Regierungsrat Hochde die beglückwünschten Herren Vortragenden den herzlichsten Dank aus und richtete sodann die lebhafteste Bitte an die Anwesenden, in ihrer Werbetätigkeit für die Vaterländischen

Frauenvereine nicht müde zu werden; die Zahl der Mitglieder muß wachsen, damit die Erfüllung der Aufgaben in materieller Hinsicht gewährleistet und der auf der Wohlfahrtsarbeit ruhende Segen den weitesten Kreisen zuteil werden kann. — Auch wir sprechen den Wunsch aus, daß dem Vaterländischen Frauenverein möglichst Förderung erwiesen werden möge!

Die Städte-Feuerlokalität der Provinz Sachsen hat mit dem Jahre 1913 ihr 75. Geschäftsjahr vollendet. Nach dem vorläufigen Verwaltungsberichte für 1913 ist der Versicherungsbestand im letzten Jahre um 89 1/2 Millionen M. auf 2004 Millionen M., die Einnahme aus den Beiträgen der Versicherten um 91 460 M. auf 2 020 080 M. gestiegen. An Brandvergütungen waren 1 165 650 M. zu zahlen. Für öffentliche Zwecke, insbesondere zur Förderung der Feuericherheit, wurden 83 400 M. aufgewendet. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 848 000 M. Das Vermögen erreichte am Jahreschlusse die Höhe von fast 10 1/2 Millionen M. Gegen Ende 1913 hat die Sozietät auch den Betrieb der Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Wasserleitungsschäden aufgenommen.

Beleuchtungsprobe im alten Rathaus.

Merseburg, 28. Februar.
 Gestern abend um 6 1/2 Uhr fand die Beleuchtungsprobe zum Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathaus statt. Als es sich feinerzeit darum handelte, ob das alte Rathaus überhaupt, resp. ausgebaut werden sollte, stellte es nicht an Stimmen — Bauverständige sowohl wie Laien —, welche das ganze Projekt des Umbaus für verfehlt hielten, große Summen in Aussicht stellten, die der Umbau erfordern würde und lieber ein neues Markt-Rathaus wünschten, das wenigstens seinen Zweck erfüllte; denn mit dem alten Rathaus werde es etwas Brauchbares auf die Dauer doch nicht geben. Solche Anschauungen, daß ein neues, solches, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet Markt-Rathaus vorzuziehen gewesen wäre, bestehen vereinzelt auch heute noch, die aber, welche den finanziellen Standpunkt in den Vordergrund stellen, bleiben im Recht; denn ein Neubau würde schätzungsweise an 400 000 M. herangezogen sein, und nachdem der Umbau des alten Rathauses nimmere annähernd beendet ist, gewinnt man den Eindruck, daß die Zweifel von ebendem haben mit dem so schon Gewordenen beruhigt werden sollen.

Der ganz unbestritten an die Beurteilung des Umbaus Herantretende muß zugeben, daß nicht nur aus dem alten Bau gemacht worden ist, was eben möglich war, sondern, daß im Speziellen der nun schon Weinachteten dem Verleher übergebene Ratskeller sehr nett geworden ist — eine Sehenswürdigkeit Merseburgs —, daß fernerhin die Sparkassen-Lokalitäten sich sehr schön ausnehmen, und vor allem, daß der Stadtverordneten-Sitzungssaal bei den Rathäufern der Provinz Sachsen so, wie er geworden ist, seinesgleichen nicht allzu oft finden dürfte. Es gibt Leute, die vor dem Umbau das alte Rathaus trotz allen Zuredens nicht betreten hätten — diese sich Sträubenden sind befehrt worden. Betritt man heute, von der Burgstraße her die erste Tür, den Korridor des Rathauses, so umfängt den Eintretenden vor allem ein Gefühl der Behaglichkeit und das Bewußtsein, daß der Fuß eine Stätte streift, die ehrendig ist durch ihr Alter. Man steigt zum ersten Stockwerk empor und kommt durch einen Vorraum zum Sitzungssaal.

Dieser Sitzungssaal wirkt durch die rechten Größenverhältnisse und durch die Farbgebung harmonisch, beruhigend, er ist, um einen vielfach gebrauchten Ausdruck einmal anzuwenden, „still“ gehalten. Die Höhenverhältnisse sind so, wie sie unsere Vorfahren für ausreichend hielten. — Fünf Kronleuchter-Bildnisse zieren die Wände: Bismarck und Wolke an der Südfritz, Erzengel von der Recke, Geheimer Regierungsrat Reinefarth, Bürgermeister Geffner an der Ostfront. Drei dieser Bilder schmückten bereits den Sitzungssaal im Markt-Rathause und wirkten dort auf den Besucher insofern eindringlicher, als der Goldrahmen erheblich breiter war und dadurch das Bild als Ganzes größer erschien. Die 5 Bilder sind für den Sitzungssaal, wie er nun geworden ist, geistlich mit einem nur etwa fingerbreiten Goldrahmen eingefast worden, und wenn man auch zugeben kann, daß dadurch selbst der Schein einer gewissen Aufdringlichkeit vermieden wird, so wird auch die andere Auffassung ihr Recht beanspruchen dürfen, daß in den schmalem Goldrahmen die Bilder selbst und somit die gemalten Persönlichkeiten derart auf den Beschauer einwirken, wie es der Durchschnittsgeschmack voraussetzt. Ein besonders geläuterter Geschmack wird vielleicht nach einer andern Richtung hin gradliniger, die Bilder sollen doch aber für die Beschauer aus allen Volkstufen berechnet sein.

Nun zum eigentlichen Thema: Beleuchtungsprobe. Man hat elektrische Beleuchtung gewählt, und da überall Zentralheizung angebracht ist, so hat man das Moment, daß Gasbeleuchtung zur Erwärmung der Räumlichkeiten nicht unwesentlich beiträgt, außer Acht lassen können, auch brauchen wir ja unter Gas für den Abzug an Privatkonsumenten sehr nötig, während das für den elektrischen Strom vorläufig noch nicht ganz feststeht; die Elektrizität kann für die eigenen Bedürfnisse der Stadt also besser entbehr werden, als das Gas, und das ist auch durchgeföhrt worden mit Bezug auf die im gleichen Stadtwort belegen Diensträume des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts, worauf später noch zurückzukommen sein dürfte.

Es hatten sich gestern aber zur Beleuchtungsprobe eingefunden: Die Mitglieder des Magistrats, mehrere Stadtverordnete sowie einige geladene Gäste. Von der Decke herab hängen sechs Kronleuchter, jeder zu 25 Flammen, mitlin brennen, wenn alle Lichter entzündet oder „angedreht“ sind, im ganzen 150 Flammen. Wenn die Mode auch mit Bezug auf Kronleuchter wechselt, und heute schon wieder etwas ganz anderes modern ist, als noch vor-12 Jahren, so darf man doch den Wunsch aussprechen, daß die einmal beschafften Kronleuchter bleiben und nicht einmal bei einem Wechsel der Mode getauscht werden möchten; denn sie passen trotz ihrer modernen Form recht gut zum Charakter des Saales, der ja sonst im Grunde auf das Antike gestimmt ist. Das ganze Arrangement der elektrischen Beleuchtung (Fortsetzung auf nächster Seite.)

Leuchtung könnte einen beinahe mit den Kloben-Masten aussehenden, die die Stütze bilden, den elektrischen Strom hier in den anheimelnden Saal heranzuführen. Das war so die rechte Beleuchtung: Glänzend, taghell, milde abgetönt, dabei die ganze Umgebung in graue Vorzeit mahnend, es war, als wollten sich vergangene Jahrhunderte mit der Neuzeit verbinden, als wollten sie sich gegenseitig die Hand reichen, als wollten die Schatten der Abgeschiedenen den Lebenden zurufen: In Eure Hand sind die Fäden der Eurer Vaterstadt gelegt, wahrst das Kleinod des allgemeinen Vertrauens und forset, daß nach Jahrhunderten auch Euer Andenken bei den Nachkommen geteilt bleibe.

Die geführte Beleuchtungsprobe ist in jeder Beziehung tadellos ausgefallen, es herrschte nur eine Stimme der Anerkennung und Freude, alle waren befriedigt von dem angenehmen Timbre des Lichts, der so gut in die ganze Umgebung paßt. Die Anlage ist von der hiesigen Elektrizitätsfirma Günther Liebmann hergeleitet worden, der man zu dem Erfolge, den sie damit erzielt, herzlich Glück wünschen darf.

Da, wo sich sonst in Zimmern von Privatwohnungen die Tapetenfalte zu befinden pflegt, ist in großen Lettern eine sinnige Anschrift angebracht, die sich über alle 4 Wände des Saales hinzieht. Der Wortlaut wird demnächst einmal veröffentlicht werden, er ist, kurz gefaßt, ein Appell an diejenigen, welche im Saale zu reden berufen sind, nur etwas Verständiges vorzubringen, ein Appell, der wohl mehr eine ewige Zukunft ins Auge faßt, als die Gegenwart.

Man kann sich von dem schönen Saale nur schwer trennen, so angenehm berührt der Aufenthalt.

In den anstößenden Räumen sind Bilder aus Merseburgs Vergangenheit angebracht, Stiche und Schnitte, darunter ein solches von Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff gestiftetes, der damit von neuem sein Wohlwollen, das er der Stadt Merseburg bezeugt, befindet hat. Auch diese Nebenräume strömen Behaglichkeit aus, es ist alles so warm im Ton, so anheimelnd, so gemüthlich und nett, daß man sich nur schwer trennt.

In der Hinterfront hat das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt seine Stätte gefunden, und wenn dessen Unterbringung seiner hauptsächlich die Veranlassung gewesen ist, der Frage des Raubausbaues näher zu treten, so wird man heute sagen dürfen, es ist gut gewesen, daß der Anstoß von ihm gekommen ist. Sehr viel Räume, alles bestens eingerichtet, gleichfalls alles tadellos beleuchtet, aber der Schritt lenkt doch immer wieder

zurück zum Sitzungssaale, der, wie schon eingangs gesagt wurde, seinesgleichen in der Provinz Sachsen wohl nur selten finden dürfte.

Worte des Dantes werden ja wohl noch an dem Tage an diejenigen gerichtet werden, an dem der neu hergerichtete Saal seiner Bestimmung übergeben werden wird, aber es geziemt sich, schon heute öffentlich in Dank der Männer zu gedenken, welche, aller Gegenströmungen ungeachtet, die Sache des Innern zu einem guten Ende hinausgeführt haben. Sie dürfen stolz sein auf ihr Werk: Die er eracht, die es gefördert, die es durchgeführt und die die Mittel bereit gestellt haben.

Der Tag, an welchem der Saal seiner Bestimmung übergeben werden wird, darf ein Freudentag für die Bürgerschaft Merseburgs werden, an dem sie sich als solche eins fühlen und alle Gegenstände, welche sie sonst im Alltagsleben trennt, wenigstens auf einige Stunden vergißt. An diesem Tage muß das Gefühl der Zusammengehörigkeit erwachen und stark bleiben, wie am Tage der Einweihung des Heimat-Museums, der ja jedem Teilnehmer auch unvergänglich bleiben wird.

Glück auf, Bürgerschaft Merseburgs!

Dr. Solf über Deutsch-Ostafrika in der Budgetkommission.

* Berlin, 27. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages ging Staatssekretär Dr. Solf auf die Angelegenheit des früheren Kommandeurs der Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika, von Schleinig, ein. Die von dem Abg. Erzberger im vorigen Jahre gemachten Mitteilungen über Graufantentien, die von farbigen Angehörigen der Schutztruppe in Urundi verübt worden seien, bewahrheiteten sich leider. Im Einvernehmen mit den zuständigen Militärstellen sei verfügt worden, daß der verantwortliche Kompanieführer und der Kommandeur nicht mehr ins Schutzgebiet zurückkehren sollen. Ob der Gouverneur oder Gouvernementsbeamte mit zur Rechenschaft zu ziehen seien, werde untersucht und das Ergebnis dem Reichstage mitgeteilt werden. Zunächst sei in allen Schutzgebieten verboten worden, daß farbige Truppenangehörige zu selbständigen Aktionen verwendet werden. Über die Hausflawerei in Ostafrika beständen falsche Vorstellungen. Man rede besser von Hörigkeit; diese könne nicht allzu schnell beseitigt werden. Jedemfalls sei es für ihn unmöglich, einen bestimmten Termin für die Abschaffung in Aussicht zu stellen. Die Verantwortung für die etwa entstehenden Folgen könne er nicht tragen. Einzelheiten über die Reise des Kronprinzen in die Schutzgebiete, die auch er freudig begrüße, könne er nicht mitteilen. Gegenüber den

Außerungen von sozialdemokratischer Seite nahm der Staatssekretär die Pflanze in Schutz, die nicht als Ausbeuter angesprochen werden könnten. Bei dem Titel „Medizinalesefen“ gab der Staatssekretär Auskunft über die gesundheitlichen Verhältnisse und die ärztliche Versorgung. Im Bezirk Lindi seien seit 1910 lediglich 5 Erkrankungen an Schlafkrankheit vorgekommen, die durch eingewanderte Arbeiter eingeschleppt worden war.

Graue Haare? Jeder, auch Sie müssen zugeben, daß graue Haare immer älter machen, als man in Wirklichkeit ist. Da man Ihre Leistungsfähigkeit nach Aussehen und Alter einschätzt, ist es ratsam, sich sein jugendliches Haar zu erhalten oder wieder herzustellen. Die Anwendung von Haarfarbe wäre das nächstliegende. Aber? — die meisten haben schon Mißerfolge gehabt oder scheuen die umständliche Prozedur. Chemiker P. Wolff hat das Mästel gelöst durch „Jugentin“, den neuen Haarverbesserer. Die Haarmilch, Jugentin, angewandt wie Kopfwasser, regt die Haarfarbstoffen wieder zu neuer Tätigkeit an und gibt ergrautem Haar seine Naturfarbe nach und nach wieder. Jugentin schützt jedes Haar vor Ergrauen und ist geradezu ein Idealmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Gutachten. Die Untersuchung des mir übergebenen Haarwässers „Jugentin“ ergab, daß schädliche Stoffe, im Sinne des Gesetzes vom 5. Juli 1887 nicht darin enthalten sind.

gez. Dr. Mayer, öffentlich angeh. Handelschemiker.
Dankschreiben. Bitte senden Sie mir wieder 2 Flaschen Jugentin wie gehabt. Es ist sehr gut u. i. w.
Neigersdorf i. E., den 22. 10. 13.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die freundl. Sendung von Jugentin. Es hat mir sehr gute Erfolge geleistet. Mein Haar fällt nicht mehr aus und hat die schöne glänzende Farbe wieder erhalten. Eine Flasche habe ich meiner Freundin leihen müssen.
Anny Otte, Budapest, 1. Gellertweg 114 Nr. 13.

Preis per Flasche M. 2.50. Probe gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot **G. Klappenbach, Halle a. S.** Bestimmt zu haben:

Stadt-Apotheke, Burgstraße.
Central-Drogerie, Markt 17.
Otto Stiebertz, Gottardtstraße 32.

Möbel! Hallische Tischlermeister
E. G. m. b. H. nur grosse Ulrichstrasse 50 neben den Kaisersülen Teleph. 659
Liefere Brautausstattungen und kompl. Wohnungs-Einrichtungen in aparten Zusammenstellungen bei billigster Preisberechnung! Besichtigung von grösstem Wert!

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
Halle a. S. Leipzigerstr. 88.
Zur Vorbereitung gelangen nur erstklassige Schöpfungen der Künslkunst, sinngemäß durch unser Theater-Orchester begleitet.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend **Programm-Wechsel.**
Beginn der Vorstellungen: präzise 4 Uhr nachmittags.
Sonn- u. Festtags um 5 Uhr.
Jugend-Vorstellung nur Sonntags nachmittags.
Schottische Landschaftsbilder.
Schwiegermutter liebt die Hausliere.
Gammont-Woge.
Papa will nicht.
Schuldig.
Großer dramatischer Schlagert in 5 Akten.
Die Direktion.

Stadttheater in Halle.
Sonntag, 1. März, nachm. 2 Uhr: Minna von Barnhelm. — Nachm. 5 Uhr, bei wölkig aufgehobener Absonnment: Baubal. — Montag, 2. März, abds. 7 1/2 Uhr, Gastspiel Thea Moser: Wlanou.
Baugelder
offert größere Dank soliden Unternehmern event. von Grund auf unter günstigen Bedingungen. Anträge mit ausführlich. Angaben, auch von Vermittlern, erb. u. E. 64 Ann.-Exp. Frommhold & Reichsman, Leipzig.
Zivoli-Theater Merseburg.
Montag, den 2. März 1914, abends 8 1/2 Uhr: Gastspiel der Schauspiel- und Musikschule Leipzig. Vdt. A.: Akademie für darstellende Kunst.
Die gold'ne Gra.
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Franz Koppel-Gilfeld.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf: In der Kasse:
Sperdy (nummeriert) 1.— Mk. 1.25 Mk.
1. Platz (") —.60 Mk. —.75 Mk.
2. Platz " —.50 Mk. —.60 Mk.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Frohnert.

Zur Frühjahrspflanzung
empfehle
hochst. und niedrige Rosen, Stachel- u. Johannisbeeren. — Edle Weinabieger, frühe Sorten, wilden Wein, Slicinen, Clematis, Selbstklimmer und Esen. — übernehme auch Anpflanzung.
W. Wittenbecher, Handelsgärtner, Neumarkt 1.
NB. Bringe meine Pflanzendekoration für alle Fälle in empfehlende Erinnerung. (Meiste und größte am Plage.)

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Herren-Anzüge von Mk. 12 bis Mk. 50.
Die heutige Mode bevorzugt wieder mehr die etwas kürzeren einreihigen Formen und habe ich in diesem Genre wirklich gediegene, aparte Neuheiten in reicher Auswahl am Lager.
Sport-Paletots und Ulster in neuesten Farben.
Knaben-Anzüge in blau und den neuesten Modefarben, chic, gefällige Formen in unerreicht grösster Auswahl.
Pyjacks und Sport-Paletots eleg. blaue u. farbige Stoffe.
Alleinverkauf der echten Bleye-Anzüge und Sweater.
Entenplan 9. **Otto Dobkowitz,** Entenplan 9.

Nicht am eleganten
Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher
Continental Gummi-Absätze
Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.
Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweiß i. W.
Continental

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 2.—11. März d. Js. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6 Prozent festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgegebener Genossen.

Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1914.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Grosse Auswahl aparter

Frühjahrs-Neuheiten

Kostümen, Kostümröcken, Blusen, Paletots, Jacketts, fertigen Kleidern, chicke kleidsame Fassons, zu billigst gestellten Preisen. Entzückende Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Blusenstoffen. **Täglich grosse Eingänge.**

Anerkannt tadellose Massanfertigung von Kleidern und Kostümen.

Theodor Rühlemann,

Leipziger Strasse 97. Halle a. S. Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Geschäftsräume im alten Rathaus, Burgstraße Nr. 1. Fernsprecher Nr. 87 — Postfach-Konto Leipzig Nr. 10323. Bank-Konto: Königl. Seehandlung in Berlin Nr. 10400 D.

Kassenstunden von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Leerung der Heimsparbüchsen werktäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Verkauf von Marken und Karten für die Pfennig-Sparkasse.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % für das Jahr. Bei Festlegung auf 1 Jahr werden Einlagen von 1000 Mk. aufwärts mit 3 1/2 % verzinst.

Anlagestelle für Mündelgelber.

Rückzahlungen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit es der Kassenbestand gestattet.

Gewährung von Darlehen.



Die Perle!

aller Waschmittel ist swafellos

FIXONA

Sauerstoff-Präparat mit gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt. Pakete à 86 und 66 Pf. überall zu haben. Allein-Fabrik. A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete. **Rud. M. ciert,** Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Erdarbeiter

sofort gesucht Bahnhof Corbetha.

Landwirtsöhne und andere junge Leute haben an b. Schulz, Behranstr. u. Lehrmüllerstr. 22, in der Nähe des Bahnhofs, ein Zimmer mit allem Komfort zu vermieten. Preis 10 Mk. monatlich. Näheres durch Briefkasten Nr. 10323. **Kranke, 20. Jähr. 10. März 1914. 1. 11. 1. 15-163**

Werter Herr!

Mein alter Reimschaden heilt schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit 10 Jahren habe ich schon alles möglich angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Friedr.

R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Reimleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schuler & Co., Weimöhlen-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

17—22 % Stickstoff.



60—70 % Kalk.

Kalkstickstoff

gibt man dem Sommergetreide und den Hackfrüchten.

Mischbar mit Thomasmehl und Kainit.

Auskunft, Drucksachen, Bezugsquellennachweis durch

Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H.,

Berlin S. W. 11, Dessauerstr. 19.

Täglich Eingang von

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe

in allen modernen Webarten und Farben.

Konfektion für Damen, Mädchen und Kinder

in entzückenden neuesten Fassons und Stoffen.

Besätze, Konfektionierte Weisswaren, Bänder, Schärpen, Gürtel, Handtaschen.

Gardinen, Dekorationen, Teppiche und dergl.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Halle a. S.